

Erscheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Zobanischgasse 33.

Verantwortlicher Redacteur  
Dr. Hättner in Verbindung  
Sprechstunde d. Redaction  
Montags von 11-12 Uhr  
Samstags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeige an Wochenenden bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 9 Uhr.

Stelle für Inseratannahme:  
Luisenpark, Luisenparkstr. 22,  
Luisenpark, Poststr. 21, Post.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Kaufpreis 12,700.

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl.,  
incl. Frangirlos 5 Rthl.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 30 Pf.,  
mit Postbeförderung 45 Pf.  
Inserat 40 Pf. Courant, 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Satz nach höherem Tarif.  
Reclamen unter dem Reclamenstrich  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rückhalt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postnachschuß.

№ 41.

Mittwoch den 10. Februar.

1875.

### Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Rathes und die Stadtverordneten werden zu einer  
**Mittwoch den 10. dieses Monats Abends 6 Uhr**  
im Saale der ersten Bürgerschule abzuhaltenen gemeinschaftlichen öffentlichen Sitzung eingeladen.  
Gegenstände der Tagesordnung sind:

- 1) Wahl des von dem Stadtbezirk Leipzig in den Kreisaußschuß zu entsendenden Abgeordneten.
- 2) Wahl von je 3 Mitgliedern und je 3 Stellvertretern für die 3 Vormusterungsbezirke des hiesigen Aushebungsbezirktes für den Pferdebedarf der Armee auf 6 Jahre vom 1. April 1875 ab aus den sachverständigen Grundbesitzern der Stadt Leipzig.
- 3) Wahl von 3 Taxatoren für letzteren Aushebungsbezirk und von 3 Stellvertretern derselben auf 3 Jahre.
- 4) Wahl von 4 bürgerlichen Mitgliedern der verstärkten Ersatz-Commission für den Aushebungsbezirk Leipzig und von 4 Stellvertretern derselben auf 3 Jahre aus den Bezirkseingetragenen.

Nach Erledigung dieser Tagesordnung findet eine gemeinschaftliche nichtöffentliche Sitzung statt.  
Leipzig, am 6. Februar 1875.  
Dr. Koch. G. Wechsler.

### Bekanntmachung.

Das Agathe-Bergersche Stipendium für einen „armen Studenten zur Erlangung der Magisterwürde“ ist auf den Termin Michaelis 1874 noch zu vergeben.  
Bewerber haben ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen schriftlich bis  
zum **13. Februar d. J.** bei uns einzureichen.  
Leipzig, am 14. Januar 1874.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. G. Wechsler.

### Holz-Auction.

Donnerstag, den 11. Februar d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr an im **Connewitzer**  
Revier auf dem Schlage in Abth. 23 und 10  
circa **150 Abruambänken**

unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen und den üblichen  
Anzahlungen an den Meistbietenden verkauft werden.

**Zusammenkunft:** auf dem Schlage in Abth. 23 auf der Gaußscher Linie in der Nähe  
des Gaußscher Feldes.  
Leipzig, den 25. Januar 1875.  
Der Rath's Forst-Deputation.

### Neues Theater.

Leipzig, 7. Januar. Der heutige Sonntag  
brachte Vorführung „An die e“ mit neuer Besetzung  
der Frauenpartien. Mit den „Beiden Schwestern“  
und „Andine“ wird Vorführung unübertroffen von seiner  
schönsten Seite präsentiert. Vorführung war kein  
Komantier, ihm standen nicht jene düstern weichen  
und warmen Tönen, nicht jene magische clair-  
obscur zu Gebote, wie es die wunderbar schöne  
Fouquet'sche Mäthendichtung verlangt. Einige  
durch treuherzig schlichte Natürlichkeit fesselnde  
vollendetartige Nummern und den wirklich schönen  
Schluss des vorletzten Actes ausgenommen, vermag  
sich diese allzu schickliche Andine nur vereinzelte  
Sympathien zu erwerben. Für die Titelrolle mit  
ihrem eigenhämlichen Gemisch von kindlicher Aus-  
gelassenheit und selbstthätiger Sentimentalität  
mit unheimlich feinstem Hintergrunde wird  
sich selten eine Darstellerin finden, der es gelingt,  
so verschiedenen Seiten in gleichem Grade Beach-  
tung zu tragen. Fr. Stürmer bezieht sich in  
dieser Beziehung im Verein mit recht entsprechen-  
der Erscheinung mehr als die bisherigen hiesigen  
Andinen, wenigstens gelang es ihr recht erfreulich,  
durch gemüthvollere Innigkeit oder ausgelassene  
Rohheit das Interesse zu fesseln. Auch der schwerste  
Theil der Partie, die Krie des 2. Actes, bot wohl-  
getroffene oder glänzende Züge; die starke Bangig-  
keit dagegen bis zu dem peinlichen Momente, wo sie  
sich dem Oelbrennen entweicht, muß noch stärker her-  
vortreten. In der im Allgemeinen durchaus  
lebenstheuer gefangenen Leistung empfiehlt sich  
bei Bindung mehrerer Töne auf einer Silbe mehr  
Sparlichkeit mit Aspirationen. Die nicht wieder-  
holtem Hervortritt Fr. Stürmer gezielte recht  
beifällige Aufnahme war jedenfalls eine wohl-  
verdiente. Nicht minder beherrschte Fr. Rosen-  
feld die unanbar milde, recht unbehaglich zu  
singende Partie der Bertalda gefanglich in einer  
Weise, welche aufs Neue die treffliche Verwendbar-  
keit dieser wohlgeschulten und routinirten Sängerin  
in recht vortheilhaftem Lichte zeigte. Ueberhaupt  
war die Ausführung der Solopartien eine lobens-  
werthe und erwarb sich die H. Ernst, Lih-  
mann (welcher Fortschritte in lechterer, geschmei-  
biger Behandlung von Ton und Rhythmus zeigte),  
Kreling, Ehle, Kef, Fr. Steinhauser u.  
erhebliche Verdienste um möglichst günstigen Ein-  
druck des Werkes. — In den letzten Tagen folgten  
vier Opernvorstellungen unmittelbar auf einander.  
Dies mag ganz ausnahmsweise durch praktische  
Gründe entschuldigbar erscheinen, in höherem Kunst-  
interesse ist es jedoch wohl kaum, denn abgesehen  
davon, daß verschiedene Solisten einmal hinter-  
einander singen mußten, können Orchester und  
Chor unter solchen Umständen keinesfalls die  
notwendigste Erholung und Frische gewinnen. —  
Dr. Hrn. Joppf.

### Hofmann-Concert.

In dem am nächsten Sonnabend stattfindenden  
Hofmann-Concert treten zwei Sänger: Herr Kam-  
merling E. Fehler aus Göttingen und Herr Ka-  
merling Reinhold aus Frankfurt a. Main zum  
ersten Male vor das Leipziger Concertpublikum.  
Herr Kammerling Fehler gilt als einer der  
besten Baritonisten in Bezug auf Stimme und  
Schule. Er ist ein feiner Sänger, ausgestattet  
mit einer herrlichen lyrischen Baritonstimme, welche  
er mit großem Verständnis zu verwenden weiß.  
Seine Töne klingen in allen Lagen weich und  
angenehm und nirgends ist eine Ueberstrebung zu  
bemerkn. Die Stimme des Herrn Reinhold ist  
von ähmem Tenor-Timbre, besonders ausgiebig  
und gut geschult ist die höhere Lage und nament-  
lich das Piano edel hervortretend. Die brillante  
Höhe, so wird uns berichtet, der größte Vorzug  
des Sängers, ist so schmeizend weich und edel,  
daß man ihn in Bezug hierauf den besten Sän-  
gern zur Seite stellen, daneben die Coloraturen  
und Triller so kunstgerecht, wie man sie nur bei  
vorzüglichen Sängern finden kann. Wenn  
wir recht unterrichtet sind, hatte die Theater-

direction, welche von der Bedeutung des Sängers  
Kenntniß erhielt, früher die Absicht, Herrn Rein-  
hold zu engagiren; leider hatte derselbe seinen  
Contract in Frankfurt wieder erneuert.

Das Vocalquartett, durch Frau Peschla,  
Fr. Kedecker und die Herren Reinhold und  
Fehler vertreten, dürfte durch vier der schönsten  
Stimmen eine vorzügliche Besetzung gefunden haben.  
Die neuen Brahms'schen Quartette (op. 64)  
werden von bedeutenden Fachmännern, wie z. B.  
von Kirchner und Stockhausen, sehr gerühmt. In  
den bekannten Liebesliedern offenbart sich die not-  
wendige Ergänzung eines großen Genies, der  
Humor, im vollsten Maße. Geschrieben in der  
einfachen Form des Walzers, der uns das glänzende  
Bild des reichbewegten Lebens in der Her-  
reichlichen Kaiserstadt in die Erinnerung ruft,  
enthalten diese Lieder einen solchen Reichtum des  
Rhythmus und eine so prägnante Harmonisirung,  
daß das Interesse des Hörers mit jeder neuen  
Nummer wieder angeregt und unabweislich ge-  
festigt wird. Herr Theophile Anthoni hat seine  
Studien am Conservatorium zu Brüssel erhalten,  
woselbst er sich so auszeichnete, daß seine Lei-  
stungen mit dem ersten Preise gekrönt wurden.  
Hieraus concertirte Herr Anthoni in Belgien und  
Frankreich, und seine Leistungen erregten überall  
bedeutendes Aufsehen. Im Jahre 1870 war Herr  
Anthoni als erster Flötist in der Capelle des Bie-  
lignis von Egyppten in Cairo als Solist engagirt.  
Das Urtheil der verschiedenen französischen und  
belgischen Zeitungen ist mit kurzen Worten zu-  
sammenzufassen; es lautet: Herr Anthoni besitzt  
eine glänzende Technik verbunden mit edler Aus-  
führung. Er gehört zu den seltenen Künstlern,  
die ihrem Instrument ein warm pulsirendes Leben  
einzuathmen verstehen.

### Zweites Novitätenconcert.

Leipzig, 8. Februar. Recht interessant wurde  
die geistige Novitätenmatinee mit dem Trio op.  
18 von Heinrich Hofmann eröffnet. Der  
Componist ist auch der Frithjof-Saxonia,  
welche neulich, in der „Enten“ gegeben, so  
allgemeinen Beifall fand. Das Trio verräth  
dessen hohe künstlerische Begabung, eine ebensolche  
Ausbildung und die Wahl einer glücklichen  
Stunde des Schöpfens; dem allen verdankt das  
Werk seine überaus frischen, vollkräftigen Ge-  
danken, seine vortreffliche Factur und den leichten  
Wurf, welcher das Ganze kennzeichnet. Hofmann  
steht mit diesem Werk auf gutem classischen Boden;  
da bewegt er sich frei und selbstständig, ohne  
Schwächen mit seinen neuen Einfällen und  
auch ohne jene Einfall, in der oft alte Schön-  
heiten zum Aufsporn mit verkannt werden. Es hat  
aus von Allen am besten gefallen, — auch  
besser als das Trio op. 18 von Camillo  
Saint-Saens, dem gewöhnlich, man; esprit-  
vollen Franzosen. Dieses aber in seiner Art  
auch ganz außerordentlich gut. In dem deutschen  
op. 18 ist mehr Gemüth und Tiefs, in dem  
französischen mehr Ueberraschendes, Effectvolles.  
Der 2. Satz des Hofmann'schen Trio voller  
Wärme und innerer Berührung, der 1. Satz des  
Saint-Saens'schen sehr empfindungslos — wie  
keiner der drei übrigen — aber fesseln in  
seiner Combinationen, nicht ohne weizige und  
humoristische Einfälle, von Anfang bis zu  
Ende voll reicher Abwechslung. Der lang-  
same Satz im letzten Trio ist breit angelegt  
und wohlproportionirt, die beiden Schlüßsätze von  
einer eigenhämlichen Munterkeit, zu spielen nicht  
eben leicht, weil eben leicht zu schleppend gespielt  
(so hätten wir den beiden Streichinstrumenten  
gestern noch mehr hüpfende Leichtigkeit im Vor-  
trag gewünscht, bei dem netzlichen Hauptsatz näm-  
lich, gegen den dann der humoristisch-patetische  
Mittelsatz um so besser abthut). Die Ausführung  
durch die Herren Concertmeister Raab, Gra-  
bau und Stade (im ersten), Winterberger  
(im zweiten) war eine gleich treffliche, als bereits  
neulich.  
Herr Professor Winterberger trug außer-

dem zwei Lieder ohne Worte, op. 13, und ein  
Fantasiestück op. 14 von Th. Kirchner auf dem  
Clavier vor, sein und verständnißvoll, wie nur  
ein so gebildeter Musiker es vermag. Den an-  
sprechenden Stücken wurde hiermit wohl alle Be-  
deutung gegeben, die sie durch den Vortrag über-  
haupt gewinnen können. Fräulein Anna Drier  
aus Breslau sang drei altdeutsche, von Robert  
Franz bearbeitete Lieder (a. Scheiden und  
Weiden, b. Es taget vor dem Walde, c. Fahr-  
hin) und noch zwei von Jensen („O  
lag dich halten, goldene Stunde“ und „Früh-  
lingsnacht“ von Eichendorff). Die Bearbei-  
tungen unseres deutschen Liedercomponisten be-  
dürfen keines Wortes der Empfehlung mehr.  
Das erste Lied von Jensen gehört nicht zu denen  
der feinen, die wir am meisten lieben, hat aber  
Stimmung und Jensen'sche Eigenart genug, um  
gern gehört zu werden. Nachdem bereits Schu-  
mann die „Frühlingsnacht“ compouirt, halten  
wir diese Jensen'sche Composition für über-  
flüssig. Fräulein Drier sang alle Lieder mit nicht  
zu verkennender innerer Anteilnahme und weicher,  
hellklingender Sopranstimme. Daß ihr das Eine  
oder Andere in denselben noch merklie Schwierig-  
keiten bereite, lag in der jedenfalls noch nicht  
abgeschlossenen Bildung ihrer Stimme, welche  
aber als eine sorgsame und erfolgreiche allem  
Ansehen nach zu bezeichnen ist.

Zwei kleine Clavierstücke aus op. 7 von  
A. Dreiser spielte noch Frau Wanda Win-  
terberger. Diese Stücke („Ländeleien“ und  
„Am Spinnrade“) machten uns einen recht un-  
fertigen Eindruck, ohne damit den Wunsch in uns  
zu erregen, daß der Autor noch weiter an ihnen  
feilen möge. Aber vielleicht an sich selbst. Zwischen  
dem, was der Componist hat geben wollen, und  
der Form, in der es sich nach den Befehlen unserer  
Kunst als ein auch Andern Verständliches zu  
geben hat, ist für den Componisten die Brücke  
noch nicht geschlagen. Der Vortrag der Dame  
trug das Bestreben an sich, elegant und gewöhnt  
zu gestalten, litt aber unter einer gewissen Unruhe  
und theilweiser Unklarheit. Diese beiden Stücke  
waren keineswegs geeignet, die Vorzüge einer  
begabten und aus trefflicher Schule hervorge-  
gangenen Pianistin, als welche sonst Frau W.  
gerühmt worden ist, im rechten Lichte zu zeigen.  
Wir sichern daher unser Urtheil bis auf weitere  
Gelegenheit, uns desselben zu vergewissern.

Druckfehler-Berichtigung. In unserm  
neulichen Bericht über das Concert der Univer-  
sitäts-Sängervereins der Pauliner war zu  
lesen, daß wir eine genaue Bekanntschaft unseres  
Publicums mit den Drucksachen Frithjof-Scenen  
glaubten voraussetzen zu dürfen. Das ist uns  
nicht in den Sinn gekommen; vielmehr war im  
Manuscript nur von einer über das erste Mal  
hinausgehenden: genauerer Bekanntschaft  
die Rede, die in Leipzig allerdings wohl  
anzunehmen ist.

### Aus Stadt und Land.

Leipzig, 9. Februar. Alle diejenigen Ge-  
meinden, beziehentlich Besitzer ernterter Grund-  
stücke, welche aus Anlaß des Krieges gegen  
Frankreich

- 1) für Quartierleistungen im Ganzen mehr  
als das Doppelte der einfachen Servis-  
vergütung baar angewendet und wegen  
dieses Mehrs als Doppelbetrages nicht be-  
reits in Folge des sächsischen Gesetzes vom  
28. März 1872 aus sächsischen Staatscassen  
Entschädigung mit erhalten haben,
  - 2) Vorspann geleistet,
  - 3) Beizmeister, Boten gestellt, oder sonstige in  
§. 3 Nr. 2 des Gesetzes vom 11. Mai  
1851 bezeichnete Dienste besorgt,
  - 4) Räumlichkeiten zu Wachen, Handwerksstätten  
und zur Unterbringung von Militäreffecten  
hergegeben haben,
- werden jetzt vom Kriegsministerium aufgefordert  
und aufgerufen, die Ansprüche, die sie deshalb

auf Grund des Reichsgesetzes vom 23. Februar  
1874 auf Vergütung zu haben glauben, vor Ab-  
lauf von sechs Monaten von jetzt ab gerechnet  
und spätestens bis zum 12. Juli 1875 bei der  
betreffenden Amtshauptmannschaft, in den Städten  
Dresden und Leipzig bei dem zu Besorgung der  
Militairangelegenheiten mit besonderem Auftrage  
versetzten Beamten der Kreisauptmannschaft —  
in Dresden Herrn Regierungsrath v. Hartmann, und  
in Leipzig Herrn Regierungsrath Wittgenstein —,  
für die Stadt Chemnitz aber bei der dasigen  
Amtshauptmannschaft, sowie für die Schönbur-  
gischen Kreisbehörden bei der Rgl. Verwaltungs-  
Commission zu Glauchau anzumelden. Alle bis  
zu obigem Zeitpunkte nicht angemeldeten An-  
sprüche sind als erloschen anzusehen und können  
daher nicht berücksichtigt werden. Die angemeldeten  
Ansprüche sind bei den Amtshauptmannschaften u.  
durch Beibringung der erforderlichen Bescheini-  
gungen und Nachweise gehörig zu begründen, und  
haben sich deshalb die betreffenden Gemeinden  
mit der betheiligten Militair-Verwaltung unmit-  
telbar in Vernehmung zu setzen. Sind auch auf  
diesem Wege die erforderlichen Bescheinigungen  
und Nachweise nicht zu beschaffen, so ist es zu-  
lässig, auf die sonst in der Verwaltungspraxis  
üblichen Beweismittel zurückzugehen.

Leipzig, 10. Februar. Heute, Mittwoch, Abends  
6 Uhr findet im Saal der 1. Bürgerschule zum  
ersten Mal seit dem Bestehen der neuen Städte-  
ordnung eine gemeinschaftliche Sitzung des  
Rathes und der Stadtverordneten statt.  
Der wichtigste Gegenstand, welcher in dieser  
Sitzung zu erörtern ist, betrifft die Wahl eines  
Deputirten der Stadt Leipzig in den Kreisauß-  
schuß der Kreisauptmannschaft Leipzig. Bei dieser  
Gelegenheit wird sich wieder recht sühbar der  
Mangel eines geeigneten und ausreichenden Be-  
rathungslocales für die städtischen Körperschaften  
herausstellen. In dem Saal der 1. Bürgerschule  
ist kaum genügender Raum für die Mitglieder des  
Stadtverordneten-Collegiums allein vorhanden,  
und nun sollen noch städtische Mitglieder des  
Rathescollegiums darin Unterkunft suchen. Wir  
glauben, daß kaum eine zweite größere Stadt in  
Deutschland gefunden werden dürfte, wo sich die  
städtischen Collegien bei ihren Beratungen in so  
enge Grenzen einzuzwingen haben, wie Dies in  
Leipzig der Fall ist. Bisher ist die auf heute  
anderrumte gemeinschaftliche Sitzung, der in Folge  
der neuen Städteordnung bald andere derartige  
Versammlungen folgen können, mit Veranlassung,  
daß die Frage der Anstellung eines nützlichen  
Saales für die Leipziger Gemeinderathcollegien eine  
lebhaftere Anregung findet.

Leipzig, 9. Februar. In Bezug auf den  
Carneval ist noch nachzutragen, daß das närrische  
Treiben am gestrigen Spätnachmittag und am  
Abend, da inzwischen das Wetter besser geworden,  
noch sehr große Ausdehnung gewann. Leber-  
schien die Bedingungen, daß man mit den Wagen  
und Pristchen das nöthige Maß einhalten möge,  
zuletzt etwas in Vergessenheit gerathen zu sein,  
und es wird uns mehrfach von Zusammenstößen  
berichtet, bei welchen schließlich die patrouillirenden  
Schuhmänner einzuschreiten genöthigt waren. In  
den öffentlichen Localen ging es so lebhaft und  
hoch her, wie Dies nur irgend möglich war. Eine  
wunderbare Ruschbände löste die andere in unau-  
föhrlicher Folge ab und das Publicum sang in der  
Regel die närrischen Lieder mit. Von den Unter-  
nehmungen des Corso lehte der Hippodrom am  
längsten seine Thätigkeit fort, und noch um die  
Mitternachtsstunde erlangten aus seinen Räumen  
die lustigen Klänge der Musik. Ein sehr reges  
carnevalistisches Leben hat während der Haupt-  
festtage auch im „Hotel de Brusse“ geherrscht.  
Dort hatte Prinz Carneval VIII. sein Absteige-  
quartier genommen und am Sonntag wie am  
Montag fanden festliche Gelage statt, welchen  
durch das Auftreten der närrischen Droller-Sänger  
und durch zahlreiche humoristische Trinkprüche  
eine reizvolle Abwechslung verliehen wurde. Von  
den Trinkprüchen sei derjenige eines zur Zeit